Die operative Behandlung der Schenkelhalsbrüche

Auszug
aus der
Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der
Medizinischen Doktorwürde
an der
Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Berlin

Von

Leo Bleise
aus Demuth i. Ostpreussen

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Tag der Promotion: 10. März 1921

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

Gedruckt mit Genehmigung

der

Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

Dekan: Prof. Dr. **Rubner**

Referenten: Prof. Dr. **A. Köhler**

Prof. Dr. **Hildebrand.**

Verfasser gibt zunächst eine kurze Uebersicht über Schenkelhalsbrüche im Allgemeinen, über ihr Vorkommen, Häufigkeit, Aetiologie, Symptome, Diagnose, Prognose und Therapie, kommt dann zur operativen Behandlung dieser Brüche, die gegeben ist, wenn mangelhafte Heilungen in schwerer Dislokation, Repositionshindernissen von Knöchen- und Weichteilen oder Pseudarthrosen vorliegen. Er macht dann eine Zusammenstellung der einzelnen Operationsmethoden, wie Verschraubung, Vernagelung, Naht der Knochenenden, Exstirpation des Kopfes, Transplantation von Knochengewebe von demselben Individuum auf die Bruchstelle und berichtet über die Erfolge, die die einzelnen Autoren damit gemacht haben. Zum Schluß führt er 15 Fälle von Schenkelhalsbrüche aus der Klinik von Herrn Geheimrat Hildebrand an, bei denen 13 mal die Exstirpation des Kopfes vorgenommen wurde und zwar 12 mal sekundär nach vergeblichem Versuch mit konservativer Behandlungsmethode und einmal primär. Von diesen sekundär operierten Fällen starb einer, die anderen wurden sämtlich als gebessert resp. geheilt aus der Behandlung entlassen. Ein endgültiges Resultat war jedoch nicht zu erhalten, da die Patienten meistens sehr frühzeitig aus der Behandlung entlassen wurden, doch soweit es sich zu dieser Zeit übersehen ließ, war Hoffnung auf gute Funktion des Gliedes vorhanden. Auch der primär resezierte Fall wurde bei guter Besserung entlassen. Andere sekundäre Operationen wurden dreimal, und zwar zweimal die Nagelung und einmal die Transplantation ausgeführt. Einmal mißlang die Nagelung vollständig, so daß später die Exstirpation des Kopfes vorgenommen wurde, während das zweitemal die Nagelung ein besseres Resultat ergab. Ebenso wurde die Transplantation mit gutem Erfolg ausgeführt. Verfasser zieht auf Grund dieser Fälle und der in der Literatur vorgefundenen die Schlußfolgerung, daß bei der subkapitalen Schenkelhalsfraktur die Mehrzahl der Aerzte zunächst wohl die konservative Behandlung versuchen und erst wenn das Resultat schlecht ist, sich zur Operation verstehen wird, die dann gewöhnlich auf die Exzision des Kopfes hinausläuft. Bei den extrakapsulären Brüchen kann man auch mit Erfolg eine Nagelung oder Naht versuchen, und wie die Erfolge in neuester Zeit lehren, ist hier für die Autotransplantation von Knochengewebe eine gute Heilungstendenz vorhanden.

Lebenslauf.

Ich, Leo Bleise, geb. 12. 10. 1890 zu Demuth, Ostpr., als Sohn des Gutsbesitzers Bleise studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zu Braunsberg 1912 in Königsberg, Breslau, Rostock, Berlin, wo ich im Dezember 1920 mein Staatsexamen ablegte. Da ich ein Jahr in ärztlicher Tätigkeit im Felde war, erhielt ich die Approbation als Arzt am 17. 12. 1920. Die Promotion war am 10. 3. 1921.